

L'art pour l'Aar 2008 / 2009

Die Konzerte



[– L'art pour l'Aar

«The sleeping beauty», antwortete ohne zu zögern eine bekannte SchauspielerIn anlässlich eines Gastspieles in Bern, nach ihren Eindrücken über die Bundesstadt befragt. Das harmonische Stadtbild, der ausgewogene Lebensrhythmus sowie die sprichwörtliche Langsamkeit suggerieren eine entsprechende kreative Trägheit, auch im Bereiche der Kultur und der Wissenschaft. Paradoxerweise ist Bern aber die Geburtsstätte der revolutionärsten aller Theorien. $E=mc^2$ lautet die rätselhafte Gleichung, die an der Kramgasse in einer kleinen Wohnung ganz still und ruhig zur kosmischen Gewissheit wurde. Gleichzeitig arbeitete Paul Klee weitab der grossen Zentren an seiner universalen Kunsttheorie, die ganze Künstlergenerationen nachhaltig prägte. Lenin erdachte in Zimmerwald eine sozialistische Utopie, die die Welt später in eine schwere Krise stürzte.

Aus dem Kanton Bern stammen Schöpfer wie Friedrich Dürrenmatt, Heinz Holliger und Franz Gertsch. Sie beeindruckten bis zum heutigen Tag mit ihren unnachahmlichen Visionen und Werken die Kulturszene.

«L'art pour l'Aar» will den Berner Künstlern ein Podium schaffen, das die Vielfalt, die Eigenständigkeit und die hohe Qualität der hier geschaffenen Werke vorstellt. Neben den Komponisten und Interpreten neuer Musik treten auch Schriftsteller, Maler und Künstler anderer Sparten in Erscheinung.

Die jährlich stattfindende Konzertreihe wurde von Ursula Gut, Jean-Luc Darbellay, Hans Eugen Frischknecht und Alfred Schweizer gegründet. Im jetzigen Komitee wirken ferner die Flötisten und Komponisten Pierre-André Bovey und Markus Hofer mit.

Jean-Luc Darbellay

[– Gabrielle Brunner

Sie wuchs in München in einer Musikerfamilie auf. Ihr Studium bei Ana Chumachenko und Max Rostal schloss sie mit dem Lehr- und Solistendiplom ab und besuchte anschliessend die Meisterklasse bei Igor Ozim. Seit 2006 besucht sie Kompositionskurse bei Daniel Glaus. Neben dem klassischen Repertoire ist die zeitgenössische Musik ihr Spezialgebiet. Als Solistin wie als Kammermusikerin trat sie in verschiedenen Formationen im In- und Ausland auf. Im September 2004 gründete sie ihr eigenes Kammermusikfestival im Haberhuus in Köniz bei Bern. Dieses kleine Festival, das immer von einem kompositorischen Konzept getragen wird, wird dank seiner guten Aufnahme im März 2011 seine 9. Wiederholung erfahren.

CD 1/1 [– Studie für Flöte, Violine und Violoncello 5:39

Pierre-André Bovey, Flöte ; Gabrielle Brunner, Violine ; Brigitte Fatton, Violoncello
In diesem Werk fallen besonders die temperamentvollen, schroffen Ausbrüche auf, die von ruhigen Passagen kontrastiert werden. Auch stehen sich zeitweise extreme Tonlagen der Instrumente gegenüber.

[– Stefan Werren

Geboren 1958 in Bern. Klavierstudium am Konservatorium Bern bei Otto Seger. Studium am Seminar für Waldorfpädagogik in Stuttgart. Kompositionsstudien bei Peter-Michael Riehm in Stuttgart und bei Bruno Karrer in Winterthur. Seit 1990 ist er als Schulmusiker in der Rudolf-Steiner-Schule in Ittigen tätig und führt regelmässig Chorprojekte mit Jugendlichen durch. Er ist Komponist von Kammermusik, Vokal- und Klaviermusik sowie der Kinderoper «Der Fischer und seine Frau». Seine Werke sind bei der schweizerischen Musikedition und beim Musikverlag Müller & Schade in Bern veröffentlicht.

CD 1/2 [– **Winding lines für Flöte und Violine** 10:33

Pierre-André Bovey, Flöte ; Gabrielle Brunner, Violine

Zu Beginn winden sich melodische Linien der beiden Instrumente über einem stehenden Grundton. Später verstärken sich die Bewegungen, die Linien umspielen sich, und auch der anfängliche liegende Grundton tritt später wieder in Erscheinung.

[– Anastasiya Lozova

Geboren in Ljiv (Lemberg) in der Ukraine. Musikalische Grundausbildung am Gymnasium in Ljiv.

Studien an der Musikhochschule in Biel: Klavier bei Rada Petkova, Analyse und Komposition bei Alfred Schweizer. Studienabschluss mit dem Lehrdiplom für Klavier am Konservatorium in Delémont, Klasse von Maurice Hertzog. Weitere Kompositionsstudien folgten am Conservatoire in Genève.

CD 1/3 [– Trio für Flöte, Violine und Violoncello 11:25

Pierre-André Bovey, Flöte ; Gabrielle Brunner, Violine ; Brigitte Fatton, Violoncello

Eine lyrische Grundhaltung durchdringt das Werk, wobei die expressiven melodischen Linien sich gegenseitig steigern. Streicherpizzicati setzen zeitweise einen organisch wirkenden Kontrast dazu.

[– Theo Hirsbrunner

Musikwissenschaftler, studierte Violine bei W. Kägi (Bern) und R. Benedetti (Paris). 1956 begann er mit dem Studium der Komposition und Musiktheorie bei S. Veress, W. Vogel (Dodekaphonie) und P. Boulez. 1978 erhielt er die Janáček-Medaille der Tschechoslowakei, 1984 die Medaille der UNESCO und 1989 die Medaille des Nissay-Theaters Tokio. 1996 verlieh ihm die Universität Bern die Ehrendoktorwürde, 1998 wurde er vom französischen Kultusministerium zum «Chevalier dans l'ordre des Arts et des Lettres» ernannt. Wichtigste Forschungsgebiete sind neben tschechischer und deutscher Musik die französische Kultur von 1871 (Wagnérisme) bis in die jüngste Gegenwart. 2006 erhielt er den Musikpreis des Kantons Bern.

CD 1/4 [– Trio für Violine, Viola und Violoncello 13:16

vvv-Trio.ch: Lionel Zürcher, Violine; Rolf Dieter Gangl, Viola; Erich Plüss, Violoncello
«Ich habe das Trio 1958 als 27-Jähriger geschrieben, als Teil meiner Examensarbeit. Der Einfluss von B. Bartóks Quartetten ist deutlich zu spüren. Ausserdem habe ich mich damals mit dem Palestrina-Kontrapunkt beschäftigt, der mich sehr faszinierte. Das Stück ist dreiteilig und weist eine grosse thematische Einheitlichkeit auf.» (Theo Hirsbrunner)

[– Daniel Andres

In Biel aufgewachsen. Am Konservatorium Bern Lehrdiplome für Orgel sowie Theorie und Komposition (Prof. Sandor Veress). Musikalische Tätigkeiten als Kapellmeister und Chorleiter am Theater Biel-Solothurn. Organist und Chorleiter an der Bruder Klaus-Kirche Biel und bis heute an der Zwingli-Kirche Bözingen. Konzerte im In- und Ausland als Dirigent, Organist sowie seit vielen Jahren Musikjournalist.

CD 1/5 [– Streichtrio (2008) 11:43

vv-Trio.ch: Lionel Zürcher, Violine; Rolf Dieter Gangl, Viola; Erich Plüss, Violoncello
Drei Instrumente können drei Individuen sein, vor allem drei Streichinstrumente können auch zu einem grossen Instrument verschmelzen. In dieser Dualität bewegt sich mein Streichtrio. Rein musikalisch gesehen ist die Verschmelzung zu einem Instrument in diesem Trio am häufigsten anzutreffen, aber dies in sich ständig verändernden Formen, etwa indem eine Linie nacheinander durch alle Instrumente verläuft oder indem sich die Instrumente zu Klangnäueln verdichten.

«Der Flügelschlag des Engels» ist eine poetische Umschreibung dafür, dass man gelegentlich (in privilegierten Momenten) von einem unsichtbaren und unspürbaren, nur in der Fantasie denkbaren Hauch getroffen wird, eben dem sanften, oder auch kräftigen Flügelschlag eines Engels...

CD 3/4 [– Madrigal 7:03

Quadriga Fagottensemble: Matthias Racz, Elisabeth Göring, Michael von Schönermark, Douglas Bull

Das «Madrigal» schliesst sich in der Kompositionsweise an die «Engel»-Kompositionen für vier Oboen-Instrumente an. Die alte Form des Madrigals lässt verschiedenste, polyphone oder homophone, Satzweisen zu, ist in der Form absolut offen und variabel, liebt Abwechslung und Kontraste und macht sozusagen alles möglich. Und eine Anspielung auf den Meister des manieristischen und ausgeklügelten Madrigals, den Fürsten von Venosa (G-Es-A-D (do)) = Gesualdo lag auch nahe. Obwohl ich sonst von Buchstaben- und Zahlenspielen in der Musik nicht viel halte, jedenfalls geben sie der Musik keine Relevanz.

[– Katrin Frauchiger

Studierte Gesang bei Jakob Stämpfli an der HMT Bern (Lehrdiplom), bei Dorothea Brinkmann in Cambridge USA (Solistendiplom mit Auszeichnung) sowie Komposition bei Michael Jarrell an der Musikhochschule Zürich. Sie besuchte Workshops bei Chaya Czernowin, Frederik Rzewsky, Donald Martino, Fred Frith, Heinz Holliger. Ein breites stilistisches Spektrum kennzeichnet ihre künstlerische Tätigkeit in stil- und sparten-übergreifenden Projekten, Engagements in Film («Mani Matter - Warum syt dir so truurig?») und in Theater- und Tanz-Produktionen als Interpretin und Komponistin. Ihr musikalisches Schaffen wurde 2002 durch die Stiftung Pro Arte gefördert, 2004 erhielt sie einen Kompositionsauftrag der Pro Helvetia und 2007 den Anerkennungspreis des Kantons Bern. Sie ist Dozentin an der Musikhochschule Luzern. Verschiedene Werke sind auf CD dokumentiert.

CD 1/6 [– «Estos dias azules» für Violine, Viola und Violoncello (2008) 7:11
vv-Trio.ch: Lionel Zürcher, Violine; Rolf Dieter Gangl, Viola; Erich Plüss, Violoncello
Die Komposition beschäftigt sich mit dem (Rück-)Blick auf die Zeitspannen des Lebens. Glückliche Erinnerungen an die Kindheit werden zeitweise überschattet oder abgelöst durch Passagen unerschwelliger Bedrohung, des Wiederaufschwungs, des Leuchtens und finden sich am Ende wieder in der Geborgenheit eines «umgekehrten», sich auflösenden Anfangs.

[– René Wohlhauser

Studierte Komposition und Musiktheorie an der Musikhochschule Basel sowie bei Klaus Huber und Brian Ferneyhough. Gastdozent für Komposition u.a. an den Internationalen Ferienkursen Darmstadt. Pianist und Leiter des Ensembles Polysono. Er unterrichtet Komposition und Musiktheorie an der Musikakademie Basel.

CD 1/7 [– Streichtrio (2007 komponiert, Ergon 37) 12:41

vv-Trio.ch: Lionel Zürcher, Violine; Rolf Dieter Gangl, Viola; Erich Plüss, Violoncello
Durch das Aufeinanderprallen gegensätzlicher, bruchstückhafter Einzelmomente werden Energien ausgelöst, die aus der fast statischen Anordnung der Elemente allmählich einen Prozess in Gang setzen, der immer mehr Verwandtschaften von anfänglich als kontrastierend wahrgenommenen Materialien offenbart. So entwickelt sich eine Klanggeschichte, die zwar sehr konträre Ausdrucksfelder aufsucht und die wechselseitigen Wirkungsweisen dieser scheinbar einander ausschließenden musikalischen Texturen erprobt, die aber auf einer höheren Ebene der Wahrnehmung doch zu einer eigenen stilistischen Einheit zusammenfindet. Überraschende Wendungen und Fortgänge vermögen somit nicht als Fremdkörper den Zusammenhalt zu sprengen, sondern zeigen lediglich neue Aspekte und Verlaufsmöglichkeiten des bisher Gehörten auf.

[– Pierre-André Bovey

est né en 1942 à Lausanne. Il a étudié la flûte avec André Bosshard à Berne et André Jaunet au Conservatoire de Zürich. Il travaille ensuite le contrepoint et la composition avec Rolf Looser au Conservatoire de Bienne. Pierre-André Bovey partage ses activités entre l'enseignement, les concerts et la composition. Il dirige l'ensemble de flûte « Intercity Flute Players ».

CD 2/1 [– Errance de l'étoile (2007) 7:19

« Les Roseaux Chantants »: *Hansjürgen Wäldele, Oboe ; Alain Girard, Oboen-Instrumente; Stefan Hofstetter, Oboe; Nicolas Rihs, Fagott*

Ce trio se compose de plusieurs épisodes contrastés: solos avec ou sans accompagnements, duos, trios usant d'une écriture tantôt horizontale, tantôt verticale. Ces différentes parties développent une même idée musicale qu'elle placent dans des perspectives chaque fois renouvelées.

[– Jean-Luc Darbellay

Klarinettenstudium am Konservatorium Bern, Tonsatzstudium bei Theo Hirsbrunner, Kompositionsstudien bei Cristóbal Halffter und Dimitri Terzakis, Dirigieren bei Pierre Dervaux, Jean-Marie Auberson und Franco Ferrara. Meisterkurse an den IMF Luzern mit Klaus Huber, Heinz Holliger und, als Assistent, bei Edison Denisow sowie in Paris bei Pierre Boulez. Internationale Konzerttätigkeit als Dirigent und Solist, zahlreiche Aufführungen weltweit. Breite Werkpalette vom Solostück über Orchesterwerke zur Kammeroper. Seit 1995 Präsident der Schweizer Gesellschaft für Neue Musik und seit 2003 Vorstandsmitglied der Internationalen Gesellschaft für Neue Musik. Lebt in Bern. Verlegt bei Tre Media Edition in Karlsruhe. «Chevalier des arts et des lettres» des französischen Staates.

CD 2/2 [– AULOS 8:26

« Les Roseaux Chantants »: Hansjürgen Wäldele, Oboe ; Alain Girard und Stefan Hofstetter, Oboen-Instrumente

Neun Miniaturen für Oboe (Musette), Englischhorn und Heckelphon, dem Ensemble «Les Roseaux chantants» gewidmet. Haiku-artige, rätselhaft schattenhafte Stücke alternieren mit dicht gewobenen Texturen, die die farblichen Möglichkeiten des Oboenensembles ausloten. Die dunklen Töne des Heckelphons kontrastieren mit den scharfen, hellen Schalmeiklängen des höchsten Instrumentes der Familie, der Musette.

CD 3/1 [– Vif für 4 Fagotte 6:17

Quadrige Fagottensemble: Matthias Racz, Elisabeth Göring, Michael von Schönemark, Douglas Bull

Die beiden Sechstonreihen, die VIF eröffnen, entsprechen dem Material von Boulez' «Notation No.4». Die erste, ein nach dem Prinzip des «chromatisme retourné» melodisch aufgefalteter Quartcluster zwischen f1 und c1 wird beantwortet durch die gleiche, retrograd gespiegelte gebrochene chromatische Sequenz, die den komplementären Tonvorrat fis bis h umfasst.

Das ganze Stück ist aus diesem Ausgangsmaterial generiert. Die homogene Besetzung mit den vier identischen Instrumenten erlaubt es, neben getragenen Passagen sehr dichte kanonische das «Ohr verwirrende» Tonaggregate in den musikalischen Raum zu stellen, im Sinne von klanglichen «trompe l'oreille».

CD 3/8 [– Mana für Horn und Orchester 18:40

Olivier Darbellay, Horn; Bieler Sinfonieorchester, Leitung: Thomas Rösner

Als «Ahu» werden die eindrucklichen Kultstätten auf den Osterinseln bezeichnet, die mit ihren, über einer steinernen Plattform thronenden, markanten und monumentalen Statuen ihre Bewohner beschützen. Am Strande des riesigen Pazifischen Ozeans strahlen sie eine eigene spirituelle Kraft aus, die als MANA bezeichnet wird.

Eine ähnliche, dem Hornklang entströmende magische Wirkung, wird in vielen, sehr alten Texten erwähnt. Das israelische Shofar soll dementsprechend für die apokalyptischen Auswirkungen auf die Einwohner und die Mauern von Jericho verantwortlich sein.

Im Orchester nimmt das Horn eine Sonderstellung ein, (Schumann bezeichnete die Horngruppe als «die Seele des Orchesters»), bedingt durch seine Wandlungsfähigkeit, seine hohe dynamische Reichweite und seinem unverwechselbaren, weichen und geschmeidigen Klang.

Das ideale, geheimnisvolle, an sakrale Botschaften gemahnende Inhalte verbreitende musikalische Medium ist dank seiner grossen Ausdruckskraft als Soloinstrument für die Tonschöpfer eine ausgesprochene Herausforderung. Leider wurden paradoxerweise im 20. Jahrhundert nur sehr wenige Hornkonzerte geschrieben. Mozart und Richard Strauss waren die letzten grossen Komponisten, die unvergängliche Werke für das faszinierende Instrument geschrieben hatten. Eine junge Generation hervorragender Interpreten, die dem äusserst delikaten Instrument auch höchst anspruchsvolle Passagen entlocken, bereitet somit den Weg zu neuen Initiativen in dieser Hinsicht.

[– Heinz Holliger

Geboren 1939 in Langenthal. Er studierte in Bern bei Emile Cassagnaux (Oboe), Sava Savoff (Klavier) und Sandor Veress (Komposition) und in Basel bei Pierre Boulez. Die Klangfarbenskala der Oboe erweiterte er in erheblichem Masse und verwendete diese neuen Klänge in vielen eigenen Kompositionen. An der Musikhochschule in Freiburg i.B. erhielt er eine Stelle als Professor für Oboe. Konzertreisen führten ihn in alle Kontinente.

CD 2/3 [– Klaus-Ur 8:33

Nicolas Rihs, Fagott

Mit diesem Stück bringt der Komponist den Fagottisten ganz schön in Not: Schmatzlaute ohne Griff, Schmatzlaute so hoch und grell wie möglich mit beliebigem Griff, Zungenstösse ohne zu blasen, harter Zungenstoss auf Rohr oder Bocal, Zunge dabei nicht zurückziehen, quasi ft saugen ohne jeglichen Lippendruck, nur Spitze des Rohres mit den gegeneinander vibrierenden Lippen berühren, so dass tiefstmöglicher Klang entsteht, Tonhöhen ungefähr, aber höchstens eine Oktave über den notierten Griffen, quasi Schattentöne, möglichst wenig Ton und Luftgeräusch, Tonhöhe muss aber hörbar bleiben und das meist auf 2 Notensystemen voll mit 32tel in permutierten Tonfolgen. Die sollen sich zu einer regelmässigen Bewegung zusammenfügen - sempre leggiero.

[– Christian Henking

Geboren 1961 in Bern. Nach dem Abitur Musiktheoriestudium bei Theo Hirsbrunner, danach während zwei Jahren Kapellmeisterausbildung bei Ewald Körner in Bern, Basel und Zürich. Ab 1987 Kompositionsstudium bei Cristobal Halffter und Edison Denissov, in Meisterkursen bei Wolfgang Rihm und Heinz Holliger. Er ist Preisträger mehrerer Kompositionswettbewerbe. Im Jahr 2000 erhält er mit vier anderen KomponistInnen den von Heinz Holliger verliehenen Kulturpreis der Bürgi-Willert-Stiftung, 2002 den Anerkennungspreis des Kantons Bern. Er ist Dozent an der Hochschule der Künste Bern für Komposition, theoretische Fächer, Kammermusik und Improvisation. Seine Werke erscheinen im Verlag Müller & Schade.

CD 2/4 [– 3 Bagatellen für 3 Englischhörner 7:20

« *Les Roseaux Chantants* »: *Hansjürgen Wäldele, Alain Girard und Stefan Hofstetter*
Die drei Bagatellen für drei Englischhörner aus dem Jahr 1999 können als kurze Spieletüden bezeichnet werden. Jeder Satz konzentriert sich auf ein sehr knappes Grundmaterial, das sich unscheinbar verändert, verfärbt, verformt, ohne aber eine eigentliche Entwicklung zu vollziehen. Das Material ist wie ein Sammelsurium von Mosaiksteinen, die aneinandergereiht werden: Der einzelne Mosaikstein hat keine Bedeutung, keine Aussage, keinen Wert - erst das Gesamtbild ergibt einen Sinn.

[– Christian Giger

fut l'élève d'Alfred Schweizer. Il travaille et vit en tant qu'artiste indépendant. Il est à ce jour l'auteur d'une septantaine de musiques. Il a un fils et vit en couple. Il possède une voiture et aime beaucoup de temps en temps boire un verre de vin (rouge). Ses autres passions en dehors de la musique sont la littérature, le cinéma et la natation.

CD 2/5 [– Deux danses pour Mirabelle 12:23

« *Les Roseaux Chantants* »: Hansjürgen Wäldele, Oboe ; Alain Girard, Oboen-
Instrumente; Stefan Hofstetter, Oboe; Nicolas Rihs, Fagott

Deux Danses pour Mirabelle ont été écrites après la lecture d'un texte de Nancy Huston (Professeurs de désespoir), dénonçant les nihilistes, les néantistes, bref, les professeurs de désespoir.

[– Hans Eugen Frischknecht

wurde 1939 in St. Gallen geboren. Studien führten ihn nach Berlin und nach Paris zu Olivier Messiaen. Er wirkte während 38 Jahren als Organist und Chorleiter an der Johanneskirche in Bern und unterrichtete theoretische Fächer und Improvisation an der Musikhochschule Bern/Biel. Konzertreisen führten ihn in verschiedene Länder Europas und Amerikas. Mit dem von ihm gegründeten Ensemble IGNM-Vokalsolisten brachte er viele Werke für mehrere Solosänger moderner Komponisten zur Aufführung.

CD 2/6, 7 [– **Bewegig / Schmäz** 4:19 / 4:03

Noëlle Darbellay, Violine und Stimme

Die Texte von «Bewegig» und «Schmäz» des Schweizer Dichters Guy Krneta sind voller Ironie. Diese Ironie ist in der Musik in grossem Masse übernommen worden. Die singende Violinistin setzt ihre Stimme in verschiedenen Schattierungen zwischen rein gesungen und rein gesprochen ein. Auch bei der Violine sind verschiedene Spielarten vorhanden, die sich teils mit der Singstimme verbinden, teils zu ihr in einem starken Kontrast stehen.

CD 3/5 [– **FanSolSi für Querflöte** 10:20

Pierre-André Bovey, Querflöte

Der Titel «FanSolSi» beinhaltet drei Dinge : 1) Es ist eine Fantasie ohne eine vorgegebene Form; 2) Es ist eine Komposition für ein Instrument solo; 3) Das Werk besteht aus Tönen, unter anderem Fa-Sol-Si. Eine Reihe von Werken für Soloinstrumente ist unter diesem Titel komponiert worden, bis jetzt für Violine, Horn und Klavier. In «FanSolSi» für Flöte gelangen verschiedene Möglichkeiten des Instruments zu Einsatz wie Glissandi, Flageolett-Töne, Vierteltöne oder «Whistle-Töne» (sehr leise klingende hohe Klänge).

CD 3/6 [– Quartett für Barockinstrumente 11:04

Sabine Kaipainen, Traversflöte; Marianne Rônez, Barockvioline; Tuomas Kaipainen, Barockfagott; Hans Eugen Frischknecht, Cembalo

Neue Werke, welche für barocke Instrumente komponiert sind, können nicht häufig gefunden werden. Doch bergen diese Instrumente gerade klangliche Möglichkeiten, wie sie bei den im 19. Jahrhundert entwickelten Instrumenten kaum vorhanden sind. Auch ergeben sich im Zusammenklang andere Resultate. Oftmals spielen nicht alle Instrumente zusammen; das Ausgesparte gewinnt an Spannung, wenn es wieder eingesetzt wird. Kurz vor dem Schluss gelangt das Cembalo solistisch zum Einsatz.

[– Markus Hofer

studierte Querflöte bei Pierre-André Bovey. Neben der Lehrtätigkeit an Musikschulen erweiterte er mit der Kontrabassflöte den Tonumfang des Berner Querflötenorchesters «Intercity Flute Players». Für dieses Ensemble hat er Kompositionen geschrieben sowie zahlreiche Werke aus verschiedenen Epochen bearbeitet. Markus Hofer komponiert seit 1993. 2003/04 folgten Kompositionsstudien bei Michel Roth und von 2005 bis 2008 bei Isabel Mundry.

CD 2/8 [– licht-räume 4:12

Nouvel Ensemble contemporain NEC, Direction: Pierre-Alain Monot

Zu diesem Stück wurde der Komponist inspiriert durch eine Skulptur von Calder. «Das Werk gab mir durch seine Lichtbrechungen ein neues Raumverständnis. Ich versuchte das Erlebte durch ein tragendes Motiv, das sich durch Brechungen räumlich und farblich ausbreitet und weiterbewegt, darzustellen. Die Umspielung des Motivs ist geräuschhaft, impulsgebend, beschleunigend aber auch stockend, verzögernd – sie ist 'Motor und Bremse' der Melodie. Dazu verwendete ich in meinem Stück unterschiedlich verfremdete Klänge, die darüber hinaus auch die Funktion der Strukturverdeutlichung haben.»

[– Ursula Gut

Nach der Seminarzeit liess sie sich zur am Konservatorium Bern zur Organistin ausbilden. Danach folgten drei Jahre Kompositionsunterricht bei Christian Henking und vier Jahre Studium bei Dimitri Terzakis an der Hochschule für Musik Bern. Sie arbeitet regelmässig als Organistin und leitet kirchenmusikalische Anlässe.

CD 2/9 [– *Tabl’eaux–suspendus au ciel* 12:47

Nouvel Ensemble contemporain NEC, Direction: Pierre-Alain Monot

Gemälde am Himmel – das sind die Wolken unzweifelhaft. Diese fantastischen Gebilde voller Bewegung, voller mannigfacher Formen und Farben inspirierten mich zu der dreiteiligen Komposition:

- Cirrus: die hohe filigrane Federwolke
- Stratus nebulosus translucidus: Nebel – gedämpft die Stimmung und ziemlich eintönig, doch ab und zu dringt doch ein Sonnenstrahl hindurch
- Cumulus congestus: die monumentalste Erscheinung unter den Wolken, vielleicht auch eine Art Hymnus; und als Coda der
- Cumulus humilis, ein freundlicher Wattedausch mit einem kleinen Lächeln.

CD 3/7 [– *Coloradokröte* 6:05

Lukas Vogelsang, Klarinetten; Fabio Oehrli, Saxophone; Markus Bertschi, Posaune; Oliver Schär, Schlagzeug

Es war Liebe auf den ersten Blick. Diese Kröte! Nicht etwa ein Frosch mit der Hoffnung auf einen Prinzen, nein, diese Kröte war's, die Coloradokröte. Sie hat ihren prominenten Platz im Tierpark Dählhölzli in Bern, und über sie habe ich also dieses Musikstück geschrieben, dem Tier entsprechend für Posaune, Baritonsaxofon, Klarinette und verschiedene Schlagzeuge. Die Coloradokröte ist eine Amphibie, die in der Wüste lebt und mit sehr wenig Wasser und ebenso wenig Bewegung sich begnügt. Ein solches Tier ist eine unerschöpfliche Quelle an Hintergründen und Geheimnissen.

[– Max Eugen Keller

1947 in Aarau geboren, studierte er Musikwissenschaft, Germanistik und Geschichte sowie Komposition bei Hans Ulrich Lehmann, Helmuth Lachenmann, Nicolaus A. Huber und Thomas Kessler. Ein besonderes Anliegen ist bei ihm, die Stimme zu erheben gegen die Zerstörung unserer Welt, gegen Unterdrückung und Ausbeutung. Seine Unabhängigkeit vom Musikmarkt erlaubt es ihm, Texte zu vertonen, die den Zorn der Mächtigen erregen.

CD 3/2 [– Cinque 6:01

Quadrige Fagottensemble: Matthias Racz, Elisabeth Göring, Michael von Schönemark, Douglas Bull

Wie kann ein Quartett zum Titel «Cinque» (Fünf) kommen? Die Form besteht aus fünf Grundstrukturen, die als Sequenz fünfmal wiederholt werden. Die Zeitstruktur, dieser Form überlagert, besteht aus fünf verschiedenen Dauern, die quasi durchschnittlich je fünfmal vorkommen (d.h. 7x, 6x, 5x, 4x, 3x). Damit ist aber nur das äußere Raster für die Musik beschrieben, sozusagen das Gefäß. Was es mit dem Wein auf sich hat, wird sich beim Trinken erweisen. Jedenfalls agieren die vier Fagotte zumeist als Kollektiv, sich verstärkend, sich vervielfachend bis zu multiphonen Klängen, sich ergänzend, sich ausweitend, kraftvoll sich überlagernd; mit ungestümem Temporitt, in nervöser Hektik, aber auch mit großer Ruhe. Und indem sie derart intensiv zusammenwirken, entsteht etwas Neues, aus den Vieren ein Fünftes.

[– Alfred Schweizer

Nach der Matura Studien in Musik- und Sprachwissenschaft an der Universität Bern.
Praktisch-musikalische Ausbildung am Konservatorium Bern. 1967 bis 1972
Kompositionsunterricht an der Musikakademie Basel. 1986/87 Studien am
Schweizerischen Zentrum für Computermusik. 1977 Preisträger am internationalen
Kompositionswettbewerb „Gino Marinuzzi“ in Sanremo/Italien mit dem Orchesterstück
Nr. 1 «... cielo azzurro ...». 1987 Anerkennungspreis der Pro Arte Stiftung, 1995
Anerkennungspreis der Musikkommission des Kantons Bern. 2001 Kulturpreis der Stadt
Biel. Alfred Schweizer lebt in Twann. 1970 bis 2003 unterrichtete er Musiktheorie und
Komposition am Konservatorium und an der Hochschule für Musik in Biel/ Bienne.

CD 3/3 [– Burleske 4:25

*Quadrige Fagottensemble: Matthias Racz, Elisabeth Göring, Michael von Schönermark,
Douglas Bull*

Ausgebildet im Geist der Avantgarde der 1960er Jahre suchte Alfred Schweizer früh
nach einer neuen tonalen Musik, die sich ausserhalb der Gesten und Kadenzformeln der
traditionellen tonalen Musik bewegt. In *Burleske* (2008), komponiert mit finanzieller
Unterstützung der Fondation Nicati De Luze, wechseln markige Fagottklänge mit
geschmeidigen Melodiebewegungen.



Die Initiantin und Initianten des Festivals «L'art pour l'Aar»:
Ursula Gut, Hans Eugen Frischknecht
Alfred Schweizer, Jean-Luc Darbellay

Impressum:

Eine Koproduktion mit Schweizer Radio DRS 2. SRG SSR idée suisse
P 2011 Schweizer Radio DRS

Aufnahmen: Konzertreihen «L'art pour l'Aar» 2008 / 2009.

Titelgrafik unter Verwendung eines Fotos von Jean-Luc Darbellay

Gestaltung & Satz: CAMP Notengrafik 3014 Bern



Produktion: P & © 2011 – M&S 5071/2

Produktionsleitung: Beat Lüthi, Müller & Schade AG, Hans Eugen Frischknecht,
L'art pour l'Aar

Musikverlag Müller & Schade AG, Moserstrasse 16, CH-3014 Bern

musik@mueller-schade.com • www.mueller-schade.com

Alle Urheber- und Leistungsschutzrechte vorbehalten. Keine unerlaubte Vervielfältigung,
Vermietung, Aufführung, Sendung.

Dank:

Dank grosszügiger Unterstützung durch

- Festival «L'art pour l'Aar»
- Musikverlag Müller & Schade AG
- Schweizer Radio DRS 2
- Jürg Müller, Gerzensee

konnten die Aufnahmen der Konzertreihen zweier Jahre veröffentlicht werden.

